

**Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)**

\*\*\*

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;  
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le  
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'ensemble se caractérise comme suit :

Östlich der Rue Enz befindet sich am einstigen Standort des im frühen 20. Jahrhundert niedergelegten Schlosses rund um die Place de la Résistance und damit im historischen Zentrum der Stadt Remich seit nunmehr fast einem Jahrhundert ein repräsentatives ortsbildprägendes Architekturensemble (**SOH**).<sup>1</sup> Dieses setzt sich zusammen aus drei Gebäuden: dem ursprünglich als Friedensgericht und Kommunalverwaltung geplanten und genutzten Gemeindehaus, welches heute nurmehr die kommunale Verwaltung aufnimmt, der nordwestlich davon situierten Schule sowie dem als Wohnhaus für die Sœurs de la Doctrine Chrétienne de Nancy errichteten ‚Schwesternhaus‘, das die Nordwestecke der homogenen Gebäudegruppe markiert (**AUT, SEL, GAT, CHA, SOK, PIE, SOH**).<sup>2</sup> Alle Bestandteile dieser außergewöhnlichen Sachgemeinschaft gehen auf Entwürfe des Architekten Joseph Jentgen zurück und wurden zwischen 1920 und 1930 realisiert (**AIW**).<sup>3</sup> Seltenheitswert hat hier zudem, dass die Gruppe sowohl als historisches, funktionelles als auch als sozialgeschichtliches Ensemble definiert werden kann, an dem sich die gemeinsame Entstehungszeit der betreffenden Strukturen ablesen lässt und an dem die zugrundeliegenden Funktionen weitgehend nachvollziehbar sind. Dadurch bleibt die Bedeutung des Ensembles für die Bevölkerung der Stadt Remich – in Vergangenheit und Gegenwart – offenkundig.

---

<sup>1</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1402. Remich. 2, rue Enz. 753/6742*, 1929; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1405. Remich. o. N., place de la Résistance. 753/6698*, 1930; Anonym, *Remich. Entrée de la ville par le pont. Eingang der Stadt von der Brücke aus.*, (= Luxemburg, Serie 7, No. 8), [Postkarte], hrsg. von Nels, Privatsammlung Fernand Gonderinger, o. O., o. J., abgestempelt am 15.10.1902; Anonym, *REMICH. Château.*, [Postkarte], hrsg. von Maison de gros P. Houstraas, Privatsammlung Fernand Gonderinger, Luxemburg, o. J., abgestempelt am 06.07.1922.

<sup>2</sup> Zeches, Emile, ‚Ordensschwwestern in Remich‘, in: Chorale Sainte-Cécile Remich, *Chorale Sainte-Cécile Remich. E Stéck Réimech. 150<sup>e</sup> anniversaire (1848-1998)*, Luxemburg, 1998, S. 149-178, hier S. 166; Wikipédia. L'encyclopédie libre, *Sœurs de la doctrine chrétienne*, fr.wikipedia.org/wiki/S%C5%93urs\_de\_la\_doctrine\_chr%C3%A9tienne, zuletzt überarbeitet am 13.10.2023, (31.01.2024); Anonym, *Remich. Place de l'Hôtel de Ville.*, [Postkarte], hrsg. von Nels; E. A. Schaack, Privatsammlung Paul Vanolst, Luxemburg, o. J., abgestempelt am 18.08.1939.

<sup>3</sup> Jentgen, Joseph, *Projet pour la construction de nouvelles écoles à Remich. Façade principale*, [Plan], Gemeindecarchiv Remich, Luxemburg, Juli 1928; Jentgen, Joseph, *Projet pour la construction de nouvelles écoles à Remich. Façade postérieure*, [Plan], Gemeindecarchiv Remich, Luxemburg, Juli 1928; Jentgen, Joseph, *Projet pour la construction de nouvelles écoles à Remich. Façade latérale*, [Plan], Archives nationales de Luxembourg, TRP-07306: Travaux de rénovation ou de construction dans la commune de Remich. Ville de Remich. Construction de nouvelles écoles. Plans, devis et cahier d. charges, Luxemburg, Juli 1928; Jentgen, Joseph, *Entwurf zu einem Schulschwwesternheim*, [Plan], Gemeindecarchiv Remich, Luxemburg, 17.08.1929; Jentgen, Jos. (Joseph), *Ville de Remich. Bâtiment d'administration & de justice de paix*, [Plan], Gemeindecarchiv Remich, Luxemburg, 10.08.1929; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1402. Remich. 2, rue Enz. 753/6742*, 1929; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1405. Remich. o. N., place de la Résistance. 753/6698*, 1930.

## Gemeindehaus

Das die Südostecke der Place de la Résistance markierende Gemeindehaus aus dem Jahr 1929 wurde seitens des verantwortlichen Architekten Joseph Jentgen als „Bâtiment d’administration & de justice de paix“ entworfen und erfüllte demnach ursprünglich zweierlei Funktionen – als kommunales Verwaltungsgebäude und als Sitz des lokalen Friedensgerichts (**AUT, SEL, GAT, CHA, SOK, AIW, PIE, SOH**).<sup>4</sup> Das geplante Gebäude wurde sehr schnell realisiert, denn es lässt sich bereits durch einen Katasterauszug aus dem Jahr 1930 nachweisen.<sup>5</sup> In den 1980er-Jahren wurde das mit differenten historistischen Stilbezügen gestaltete Gebäude im rückwärtigen Bereich um einen Querriegel erweitert, der die Breite des älteren Teils sowohl im Norden als auch im Süden übertrifft. Diese Ergänzung geht auf Entwürfe des Architekten Henri Jegen zurück, der den seinerzeitigen Neubau formal grundsätzlich an den Bestand anpasste, indes mit Blick auf die gestalterischen Details eine sehr viel einfachere Sprache wählte.<sup>6</sup>

Im Westen präsentiert der Ursprungsbau seine grundsätzlich dreiachsig strukturierte Hauptfassade – gegliedert in einen umlaufenden Sandsteinsockel, zwei Volletagen und ein ausgebildetes Mansardgeschoss sowie einen die Südecke markierenden turmartigen Baukörper, der in einem erkerartigen polygonalen Abschluss mit passender Dachhaube endet (**AUT, CHA**). Der großzügig angelegte, zentral positionierte Eingangsbereich ist mittels eines geschweiften Bogens als oberem Abschluss besonders hervorgehoben (**AUT, CHA**). Oberhalb des Scheitelpunkts des flachen Bogens ist ein an der Fassade befestigter metallener Wappenschild mit dem bekrönten Wappen des Großherzogtums Luxemburg auszumachen (**AUT, CHA**). Links neben diesem befindet sich auf derselben Höhe der in Majuskeln gestaltete und aus einzelnen Metallbuchstaben zusammengesetzte Schriftzug ‚HOTEL DE VILLE‘, der schon aus der Ferne auf die Funktion des Gebäudes hinweist. Der wettergeschützt liegende Haupteingang ist über eine pyramidal angelegte, mehrstufige Steintreppe zu erreichen (**AUT, CHA**). An zentraler Stelle des breit angelegten Vorbereichs bietet eine kassettierte hölzerne Zugangstür mit separatem rundbogigem und sprossenunterteiltem Oberlicht Zugang zum Gebäude. Die rezente Holztür wird von einem markanten Kalksteingewände umrahmt, das mit abgesetzten Prellsteinen sowie abgerundeten Seiteneinfassungen aufwartet (**AUT, CHA**). Der Rundbogenabschluss mit deutlichem Rücksprung an den oberen Ecken wurde zwischenzeitlich erneuert und ist aus Beton gefertigt.

Zu beiden Seiten des Eingangs befindet sich ein hochrechteckiges Fenster mit geradem, schmalem Steingewände und hervorkragender Sohlbank (**AUT, CHA**). Beide Öffnungen sind mit Bleiverglasungen ausgestattet, die in den 1960er-Jahren von der renommierten, seit ihrer Gründung Ende des 19. Jahrhunderts in Mondorf-les-Bains ansässigen Kunstglaserei Linster (seit 2017: Vitraux d’art Bauer & Rathmann) geschaffen wurden (**AUT, CHA, AIW, ENT**).<sup>7</sup> Die links der Tür positionierte Glasmalerei lässt an zentraler Stelle das mit der Überschrift ‚VON DER FELLS‘ versehene

---

<sup>4</sup> Jentgen, Jos. (Joseph), *Ville de Remich. Bâtiment d’administration & de justice de paix*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Luxemburg, 10.08.1929: Es handelt sich hierbei um einen Entwurfsplan, der – insbesondere mit Blick auf Details – vor der Ausführung noch mehrere Modifikationen erfahren hat.

<sup>5</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1405. Remich. o. N., place de la Résistance. 753/6698*, 1930.

<sup>6</sup> Jegen, Henri, *Transformation et agrandissement Mairie. Façade principale. Façade laterale droite*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, o. O., 29.01.1982; Jegen, Henri, *Transformation et agrandissement Mairie. Rez-de-Chaussee*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Echternach, 26.05.1983: Die Erweiterungs- und Transformationspläne verdeutlichen, dass der damit verbundene Eingriff vor allem die einstige Rückfassade sowie die östliche Partie der Südfassade des Altbestands betraf, deren Substanz teils abgerissen und teils in den Neubau integriert wurde.

<sup>7</sup> Vitraux d’art Bauer & Rathmann, *Entstehungsgeschichte*, [vitraux.lu/de/atelier.html](http://vitraux.lu/de/atelier.html) (01.03.2024).

Wappen der Herrschaftslinie Fels-Reuland erkennen.<sup>8</sup> Die Adelsfamilie von der Fels gilt als Erbauer des in den 1920er-Jahren abgerissenen Remicher Schlosses (**AUT, CHA, SOH**).<sup>9</sup> Das Fenster rechts der Eingangstür zeigt das mit ‚REMICH‘ betitelte Wappenschild mit steigendem rotem Löwen. Beide Fenster integrieren im unteren Bereich (einmal in der rechten und einmal in der linken Ecke) die Inschrift ‚LINDER 1965 / RESTAURATION / vitraux d’art bernard bauer / mondorf-les-bains 1999‘, welche auf die im Laufe der Zeit unter verschiedenen Namen firmierende Werkstatt hindeutet, die sowohl mit der Herstellung der Glasmalereien als auch mit deren Restaurierung Ende des 20. Jahrhunderts betraut war.<sup>10</sup>

Links neben dem Eingangsbereich wird das Erdgeschoss markiert durch ein Zwillingsfenster mit gerader Steinrahmung und zusammenfassender Sohlbank (**AUT, CHA**). Die äußerst rechts positionierte Achse auf diesem Niveau integriert lediglich eine singuläre, ähnlich minimalistisch gerahmte Fensteröffnung im Hochrechteckformat (**AUT, CHA**). In besonderem Maße ist die gen Westen orientierte Ansicht des Gebäudes durch den die Südwestecke markierenden turmartigen Baukörper geprägt, auf dessen schiefergedecktem Walmdach ein polygonaler Erker aufsitzt, der das Mansardgeschoss des Gebäudes überhöht (**AUT, CHA**). Auf Obergeschossebene integriert das nach vorne verspringende Eckvolumen lediglich ein rundbogig abschließendes Fenster mit schmaler Rahmung und gerader Sohlbank (**AUT, CHA**). Links davon ist ein deutlicher Rücksprung festzustellen; die Fassade der zurückliegenden Partie zeigt insgesamt vier rundbogig abschließende Fenster mit schmalen Rahmen (**AUT, CHA**). Der vor das Obergeschoss gesetzte Altan mit seiner hohen, durch Kalksteinabdeckplatten geschützten Brüstung, der sich über die gesamte Breite des Gebäudes erstreckt, orientiert sich an der Flucht des Eckvolumens wie auch des Erdgeschosses (**AUT**). Den Übergang zum Dach bildet eine umgreifende sowie überstehende profilierte zeittypische Betontraufe (**AUT, CHA**). Während das Erkertürmchen auf Höhe des Mansardgeschosses von einer oktogonalen Glockendachkonstruktion abgeschlossen wird, findet das Hauptvolumen des Gebäudes seinen Abschluss in einem mit Fußwalm ausgestatteten Mansardwalmdach (**AUT, CHA**). Beide Dächer weisen eine Eindeckung mit Naturschiefer auf, einmal im Schuppenverband und im anderen Fall auf englische Manier ausgeführt.

Der den Eckbereich des Mansardgeschosses betonende, halbrund ausgebildete Turmaufbau ist mehrfach durchfenstert und zeigt oberhalb der hochrechteckigen Öffnungen ein kunstvoll gestaltetes friesartiges Abschlussgesims mit integriertem Blendbogenmotiv, das zur allseits überstehenden Betontraufe hinleitet (**AUT, CHA**). Die mit Bezug zum Türmchen zurückliegende linke Partie des Mansardgeschosses weist – ganz links – eine aufwendig gestaltete Mansardgaube sowie rechts daneben ein kleineres, rundbogig abschließendes Fenster mit profiliertem, volutengeschmücktem Steingewände auf (**AUT, CHA**). Die Gaube integriert ein dreiteiliges Fenster mit zusammenfassendem glattem Rahmen, dessen Mittelteil erhöht ist und einen flachen Blendbogenabschluss erkennen lässt (**AUT, CHA**). Während die Seiteneinfassung der Gaube geschwungen daherkommt und mit großen Voluten im unteren Bereich aufwartet, ist die Giebelpartie mittels eines profilierten, kantigen Gesimses umfasst, das ebenfalls auf profilierten Konsolen aufliegt (**AUT, CHA**).

---

<sup>8</sup> Geschichtsfrënn Réimech, *Réimech an déi von Heffingen, von der Fels, d’Autel, von Eltz, Mohr de Waldt, von Reinach/Hirtzbach*, [Broschüre], (= Geschichtsbuet, Nummer 12), o. O., September 2020, S. 4f.: Das aufgrund von Heirat erst nach 1313 entstandene Wappen stellt eine Kombination der Familienschilder derer von der Fels und von Reuland dar.

<sup>9</sup> Geschichtsfrënn Réimech, *Réimech an déi von Heffingen, von der Fels, d’Autel, von Eltz, Mohr de Waldt, von Reinach/Hirtzbach*, [Broschüre], (= Geschichtsbuet, Nummer 12), o. O., September 2020, S. 5f.

<sup>10</sup> Vitraux d’art Bauer & Rathmann, *Entstehungsgeschichte*, [vitraux.lu/de/atelier.html](http://vitraux.lu/de/atelier.html) (01.03.2024).

Die Südseite des Altbestands lässt eine zweiachsige Gliederung erkennen. Dabei wird die rechte Achse durch einen markant an den Einfassungsseiten abgetreppten Fassadenvorsprung eingenommen **(AUT, CHA)**.<sup>11</sup> Dieser nimmt auf Erdgeschossniveau einen Seiteneingang auf. Zutritt gewährt hier eine hölzerne Kassettenür mit separatem sprossenunterteiltem Oberlicht, die aus der jüngeren Vergangenheit stammt und mittels eines geraden, nach innen abgerundeten Kalksteingewändes aus der Bauzeit des Hauses eingefasst ist **(AUT, CHA)**.

Axial darüber sorgt ein breit angelegtes hochrechteckiges Holzrahmenfenster mit sechsfacher Unterteilung sowie segmentbogigem oberem Abschluss mit seitlichen Rücksprüngen für die Belichtung des dahinterliegenden Treppenhauses **(AUT, CHA)**. Alle Fensterfelder zeigen grundsätzlich geometrisch angelegte Bleiverglasungen mit divers getönten, pastellfarbigen Strukturglasscheiben aus den 1960er-Jahren **(AUT, CHA, ENT)**. Die im zentralen unteren Feld integrierte Bleiverglasung lässt zudem ein partielles Abbild des alten Schlosses (signiert mit ‚LINSTER / 1965‘) erkennen, das bis Ende der 1920er-Jahre an der „Endsgasse“ gestanden hat **(AUT, CHA, AIW, SOH, ENT)**.<sup>12</sup> Auf der Giebelfassade des abgebildeten Schlosses ist der Schriftzug ‚Hôtel de Ville‘ zu lesen, was auf den Tatbestand verweist, dass die kommunale Verwaltung – vor der Niederlegung des historischen Gebäudes und der bald darauf erfolgten Errichtung des heutigen Gemeindehauses – für eine gewisse Zeit im Schloss untergebracht war **(SOH)**.<sup>13</sup> Oberhalb dieses bleiverglasten Fensters integriert die Südfassade noch ein kleineres, querrrechteckiges Zwillingsfenster mit zusammenfassendem geradem Kalksteingewände **(AUT, CHA)**. Axial darüber befindet sich auf Mansardgeschosebene ein hochrechteckiges Kreuzstockfenster, das mittels eines im oberen Bereich segmentbogig geschwungenen Steingewändes und Volutendekor in den unteren Eckbereichen eingefasst ist **(AUT, CHA)**. Die linke Achse der Südfassade weist auf Erdgeschosebene eine hochformatige Fensteröffnung mit geradem schmalen Rahmen und kantiger Sohlbank auf **(AUT, CHA)**.

Die gegenüberliegende Nordseite des Ursprungsbaus ist dreiachsig strukturiert. In das mittels Sandsteinsockel markierte Kellergeschoss sind mehrere querrrechteckige Fenster eingefügt, zum Teil im Zwillingsverband, mit kalksteinerne Sohlbank sowie davorgesetzten dekorativen Metallschutzgittern **(AUT, CHA)**. Darüber sind auf Erdgeschosebene drei axial positionierte hochrechteckige Fenster auszumachen, die jeweils mit geraden schmalen Rahmen und ebenfalls reduziert daherkommender Sohlbank ausgestattet sind **(AUT, CHA)**. Das Obergeschoss weist drei Fenster im Hochformat mit Rundbogenabschluss auf, ebenfalls mit schmalen Steinrahmen sowie Sohlbank **(AUT, CHA)**. Die drei axial sitzenden Mansardöffnungen präsentieren sich mit Steingewänden, welche dieselbe Form und Gestaltung aufweisen wie bei dem Fenster auf der Südseite **(AUT, CHA)**.

In den 1980er-Jahren wurde der historische Bestand auf der rückwärtigen Ostseite um einen Querriegel erweitert, der an die ursprüngliche Fassade angeschlossen wurde und – von Westen aus

---

<sup>11</sup> Jentgen, Jos. (Joseph), *Ville de Remich. Bâtiment d'administration & de justice de paix*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Luxemburg, 10.08.1929; Jegen, Henri, *Transformation et agrandissement Mairie. Façade principale. Façade laterale droite*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, o. O., 29.01.1982; Jegen, Henri, *Transformation et agrandissement Mairie. Rez-de-Chaussee*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Echternach, 26.05.1983: Im direkten Vergleich der Entwurfspläne von Joseph Jentgen aus dem Jahr 1929 mit den Erweiterungs- und Transformationsplänen von Henri Jegen vom Anfang der 1980er-Jahre wird deutlich, dass der leichte Versprung der Südfassade ursprünglich die mittlere von drei Achsen markierte und das Zentrum damit dekorativ hervorhob.

<sup>12</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1402. Remich. 2, rue Enz. 753/6742*, 1929.

<sup>13</sup> Geschichtsfrënn Réimech, *Krieg der vier Herren gegen Metz*, [Broschüre], (= Geschichtsbuet, Nummer 8), o. O., März 2016, S. 1, Abbildung Mitte links; Geschichtsfrënn Réimech, *Réimech an déi von Heffingen, von der Fels, d'Autel, von Eltz, Mohr de Waldt, von Reinach/Hirtzbach*, [Broschüre], (= Geschichtsbuet, Nummer 12), o. O., September 2020, S. 30.

betrachtet – rechts und links deutlich über das ursprüngliche Volumen hinausragt.<sup>14</sup> Der zweigeschossige Neubau kommt mit schiefergedecktem Mansardwalmdach nebst markantem Fußwalm daher, zu dem eine überstehende profilierte Betontraufe hinleitet. Die gen Westen orientierten Fassadenpartien lassen beidseitig mehrere hochformatige Fenster mit schmalen Putzfaschen und hervorkragender Betonsohlbank erkennen; die Öffnungen sind mitunter als Fensterband zusammengefasst. Die hochrechteckigen Mansardfenster auf beiden Seiten sind mit hölzernem Dreiecksgiebelabschluss ausgestattet. Die Ost- wie Nordfassade des Baus zeigt mehrere hochrechteckige Fensteröffnungen, die partiell mit Schutzgittern versehen sind. Die nach Süden orientierte Fassade, die im mittleren Bereich eine deutliche Abknickung nach Osten erkennen lässt, ist fünfachsig gegliedert und wartet – vom erhöhten Erd- bis zum Mansardgeschoss – mit einer Vielzahl an hochrechteckigen Fensteröffnungen auf, die in Gestalt und Ausführung mit den bisher erwähnten an dem jüngeren Bau vergleichbar sind. Das aufgrund des abfallenden Geländes sehr hohe Kellergeschoss integriert zwei Garagentore sowie eine Zugangstür.

Trotz dieses Anbaus, der selbstredend eine partielle Transformation des damaligen Bestands mit sich brachte, sowie weiterer – im Laufe der Jahrzehnte stattgefundener Überarbeitungen – hat im Inneren des Ursprungsvolumens aus den 1920er-Jahren noch eine Vielzahl beachtenswerter zeittypischer und qualitativ hochwertiger Elemente aus der Entstehungszeit des Gebäudes bis in die Gegenwart überdauert. Das den Bau erschließende, seiner öffentlichen Funktion angemessen großzügig angelegte Treppenhaus mit seiner vom Erd- bis zum Mansardgeschoss führenden Treppe bildet seit seinen Anfängen das Herzstück des Gebäudes (**AUT, CHA**). Das gestalterisch anspruchsvolle, von handwerklicher Qualität zeugende Treppengeländer ist aus Schmiedeeisen gearbeitet und lässt Voluten- sowie abstrahierten Vasen- respektive Blumendekor erkennen, zudem ist es mit einem profilierten hölzernen Handlauf ausgestattet (**AUT, CHA**). Im Eingangsbereich des Erdgeschosses verlangt die auffällige Deckengestaltung in ihrer kantig-abstrakten Ausführung, die in betont zeitgemäßer Formensprache daherkommt, Aufmerksamkeit (**AUT, CHA**). Überdies warten die Decken im Ober- und Mansardgeschoss in diversen Räumen mit linearem Stuckdekor, partiell auch mit abgerundeten Decken, auf (**AUT, CHA**). Im großen Sitzungssaal im Obergeschoss ist die Decke mit reichem Stuckdekor differenter Ausformung ausgestattet (**AUT, CHA**). An den Rändern der einzelnen Deckenfelder, die durch eine in den 1970er-Jahren eingebaute, auf Konsolen ruhende Holzbalkendekoration mit Schnitzereien voneinander getrennt sind, verläuft jeweils eine schmale profilierte Stucklinie; das Mittelfeld ist dabei stets mit variierendem geometrisch-abstraktem Stuckdekor in zackiger Linienführung ausgefüllt (**AUT, CHA**).<sup>15</sup> An zentraler Stelle der Decke lässt sich zudem eine stuckierte Symboldarstellung ausmachen, die sinnbildlich auf Justiz und Rechtsprechung und damit auf die einstige Funktion des Saals als Friedensgericht hinweist: eine ausgeglichene Waage als Hauptmotiv mit diagonal im Hintergrund beigegebenem Schwert sowie einer zum Schwur

---

<sup>14</sup> Jegen, Henri, *Transformation et agrandissement Mairie. Façade principale. Façade laterale droite*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, o. O., 29.01.1982; Jegen, Henri, *Transformation et agrandissement Mairie. Rez-de-Chaussee*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Echternach, 26.05.1983.

<sup>15</sup> Administration communale de la Ville de Remich, *Devis. N° 74/1-b. Salle des séances Hôtel de Ville*, Gemeindearchiv Remich, Remich, 22.09.1974: Das Dokument gibt Auskunft über geplante Umbauarbeiten im zum Sitzungssaal umgenutzten früheren Friedensgerichtssaal, etwa über die seinerzeit hinzugefügte Holzbalkendekoration im Deckenbereich. Vgl. zur Aufgabe des Friedensgerichts in Remich folgenden Artikel aus dem Jahr 1968, in dem darüber berichtet wird, dass die Regierung seinerzeit plante, lediglich drei Friedensgerichte im gesamten Großherzogtum (in Luxemburg, Esch-sur-Alzette und Diekirch) beizubehalten – und die anderen Standorte dementsprechend zu schließen: Anonym, ‚Kammerarbeiten. Reorganisation der Friedensgerichte‘, in: *Luxemburger Wort*, 23.09.1968, S. 3. Aus dem Artikel geht ebenfalls hervor, dass den Planungen zufolge das Friedensgericht in Luxemburg unter anderem auch für den Kanton Remich zuständig sein sollte. Dies entspricht der heutigen Realität. Vgl. hierzu: La Justice. Grand Duché de Luxembourg, *Justice de paix*, [justice.public.lu/fr/organisation-justice/juridictions-judiciaires/justices-paix.html](https://justice.public.lu/fr/organisation-justice/juridictions-judiciaires/justices-paix.html) (06.02.2024).

erhobenen rechten Hand im oberen Mittelfeld (**AUT, CHA, PIE, SOH**).<sup>16</sup> Ferner ist im Flurbereich vor besagtem Sitzungssaal eine große Takenplatte an der Wand befestigt, die aus dem verlorenen Schloss stammen soll und die den bekrönten und von zwei Adlern präsentierten Wappenschild von Jean-Frédéric Comte d’Autel mit der Collane des Ordens vom Goldenen Vlies zeigt (**AUT, SOH**).<sup>17</sup> Die Familie d’Autel (von Elter) hatte ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts für eine gewisse Zeit die Herrschaft in Remich inne und war auch im Besitz des Schlosses; Jean-Frédéric d’Autel wurde im Jahr 1662 Maier von Remich.<sup>18</sup> Als weitere historisch relevante Ausstattungselemente sind auf verschiedenen Etagen des Hauses unter anderem hölzerne Kassettenüren aus den 1920er-Jahren und Holzböden aus der Entstehungszeit des Ursprungsbaus sowie nachfolgenden Entwicklungsphasen (ältere Dielen sowie jüngeres Würfel- und Tafelparkett) überliefert (**AUT, CHA, ENT**). Zudem hat die vom Mansardgeschoss auf die höchste Dachebene führende einfache Holzterasse ebenso wie die weitgehend authentische Dachstuhlkonstruktion aus Nadelholz bis in die Gegenwart überdauert (**AUT, CHA**).

## Schule

Nordwestlich des Gemeindehauses befindet sich auf einer großen Parzelle, die im Westen bis zur Rue Enz reicht, die nach Plänen des Architekten Joseph Jentgen aus dem Jahr 1928 errichtete Schule (**GAT, SOK, AIW, SOH**).<sup>19</sup> Anhand ihrer eklektischen Erscheinung, die auf diverse historische Stile und Gestaltungsformen rekurriert und diese miteinander kombiniert, offenbart sie sich als zeitgemäßer Vertreter jener Repräsentativbauten, die sich dem traditionellen Formenrepertoire in besonderer Weise verbunden fühlen (**AUT, CHA**). Auch dieser öffentliche Bau wurde zügig realisiert, wie ein 1929 datierter Katasterauszug belegt, durch den das ebendann bereits bestehende Volumen erstmals nachweisbar ist.<sup>20</sup> Offiziell eingeweiht wurde das prächtige Schulgebäude am 14. September 1930.<sup>21</sup>

---

<sup>16</sup> Jentgen, Jos. (Joseph), *Ville de Remich. Bâtiment d’administration & de justice de paix*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Luxemburg, 10.08.1929: Auf dem Plan ist der betreffende Raum im Obergeschoss als „JUSTICE DE PAIX“ betitelt. Zum Verständnis des Deckenstucksymbols sei Folgendes ergänzt: Sowohl die Waage als auch das Schwert sind typische Attribute der Justitia, der Göttin der Gerechtigkeit in der römischen Mythologie; während die Waage das abwägende Moment, das einer adäquaten Beurteilung einer Sachlage vorausgeht, versinnbildlicht, steht das Richtschwert für die notwendige Härte mit Blick auf eine zu vollziehende Strafe.

<sup>17</sup> Geschichtsfrënn Réimech, *Réimech an déi von Heffingen, von der Fels, d’Autel, von Eltz, Mohr de Waldt, von Reinach/Hirtzbach*, [Broschüre], (= Geschichtsbuet, Nummer 12), o. O., September 2020, S. 22f.

<sup>18</sup> Geschichtsfrënn Réimech, *Réimech an déi von Heffingen, von der Fels, d’Autel, von Eltz, Mohr de Waldt, von Reinach/Hirtzbach*, [Broschüre], (= Geschichtsbuet, Nummer 12), o. O., September 2020, S. 11ff.; Diderrich, Emil, *Die Schloßherren von Remich. Beitrag zur Geschichte des Schlosses und der Probstei Remich*, (= Sonderabdruck aus der Obermosel-Zeitung), o. O., o. J., S. 4f.

<sup>19</sup> Jentgen, Joseph, *Projet pour la construction de nouvelles écoles à Remich. Façade principale*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Luxemburg, Juli 1928; Jentgen, Joseph, *Projet pour la construction de nouvelles écoles à Remich. Façade postérieure*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Luxemburg, Juli 1928; Jentgen, Joseph, *Projet pour la construction de nouvelles écoles à Remich. Façade latérale*, [Plan], Archives nationales de Luxembourg, TRP-07306: Travaux de rénovation ou de construction dans la commune de Remich. Ville de Remich. Construction de nouvelles écoles. Plans, devis et cahier d. charges, Luxemburg, Juli 1928: Die zuletzt genannte Quelle bezieht sich auf zwei Planzeichnungen mit demselben Titel; die eine zeigt die West-, die andere die Ostansicht. Generell sei zu den Schulplänen angemerkt, dass es sich hierbei um Entwurfs- und nicht um Ausführungspläne handelt, die zwar im Großen und Ganzen in der vorliegenden Form realisiert wurden, aber mit Blick auf Details nachträgliche Modifikationen erkennen lassen. Vgl. überdies in diesem Kontext: Jentgen, Jos. (Joseph), *Schulneubau*, [Brief], Gemeindearchiv Remich, Luxemburg, 19.06.1928. In diesem Brief an den damaligen Bürgermeister Michel Altwies bedankt sich der Architekt für „die Zuerkennung des ersten Preises im Wettbewerb zum Schulbau“ und beendet sein enthusiastisches Schreiben mit der Überzeugung, „dass die Stadt Remich [...] ein heiliges Recht darauf hat, eine für ihre speziellen [sic!] Zwecke auf den wunderbar schönen Bauplatz abgestimmte Baugruppe in heimischer Bauart zu erhalten“. Außerdem sei an dieser Stelle auf eine qualitätsvolle Zeichnung des Architekten verwiesen, die den gesamten Schulkomplex von Südwesten aus visualisiert (das Blatt ist signiert und datiert; indes ist das Datum leider unleserlich): Jentgen, Joseph, *Ville de Remich. Projet pour la construction de nouvelles écoles. Vue d’ensemble prise du Fond de l’Endsgasse*, [Zeichnung], Gemeindearchiv Remich, o. O., o. J.

<sup>20</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1402. Remich. 2, rue Enz. 753/6742*, 1929: Der Katasterauszug belegt nicht nur den Schulneubau an der „Endsgasse“, sondern zeigt auch die vorherige Bebauung des betreffenden Areals mit dem einst westlich davon liegenden Schloss nebst Annexen, das Ende der

Der Architekt sah ein verwinkeltes, grundsätzlich zweigeschossiges Schulgebäude mit ausgebautem Mansardgeschoss vor, das sich aus mehreren gestaffelten Baukörpern differenter Form und Größe zusammensetzt, die indes durch ihre stets aufeinander beziehende detailreiche Fassadengestaltung sowie ihre geschickte Gruppierung eine homogene Einheit bilden. Die beiden rechtwinklig zueinander positionierten Volumina, die hinsichtlich ihrer Dimension alle anderen übertreffen, schließen jeweils mit einem schiefergedeckten Mansardwalmdach ab (**AUT, CHA**). Im späten 20. Jahrhundert fand eine Erweiterung der Schule im nordöstlichen Bereich statt, die insbesondere eine große Sporthalle sowie ein den Neubau mit dem Altbestand verbindendes Volumen umfasste.<sup>22</sup> Da dieser Anbau gegenwärtig nicht als denkmalwürdig eingestuft wird, bleibt er im Folgenden weitestgehend unbeachtet.

Die betreffende große Parzelle, die sich im Westen bis zur heutigen Rue Enz und im Süden bis zur Rue Foascht erstreckt, ist bis in die Gegenwart lediglich im nordöstlichen Teil mit der Schule (Altbestand aus den 1920er-Jahren nebst Erweiterungsvolumen aus den 1980er-Jahren) bebaut. Die benachbarten und zum hier beschriebenen Ensemble gehörenden Gebäude stehen jeweils auf eigenen Grundstücken. Auf der zur Schule gehörenden Parzelle wie auch auf den heute daran angrenzenden Liegenschaften befand sich bis zum frühen 20. Jahrhundert das schon häufiger erwähnte Schloss von Remich, das unter anderem aus einem Wohntrakt sowie mehreren Wirtschaftsgebäuden zusammengesetzt war.<sup>23</sup> Der Ursprung der historischen Anlage soll im 15. Jahrhundert liegen; als Bauherr gilt die Adelsfamilie von der Fels, die seinerzeit die Herrschaft in Remich innehatte, weshalb in den Quellen auch von „Felshaus“ respektive „Feltzhaus“ gesprochen wird.<sup>24</sup> Alle im frühen 20. Jahrhundert zur Schlossanlage gehörenden Bauten fielen nach langen Diskussionen um einen notwendigen Schulneubau in Remich und damit verbundener Standort- und Finanzierungsfragen sowie aufgrund der von den damaligen Verantwortungsträgern als unumgänglich angesehenen Straßenerweiterung der heutigen Rue Enz wohl letzten Endes einem gewissen Pragmatismus zum Opfer.<sup>25</sup> Von verschiedenen Seiten wurde die Entscheidung, das

---

1920er-Jahre abgetragen wurde. Die Parzelle, auf der die Schule realisiert wurde, bestand davor aus mehreren Teilen und wurde erst damals zu einer großen Parzelle zusammengefasst.

<sup>21</sup> Geschichtsfreñn Réimech, *Réimech an déi von Heffingen, von der Fels, d'Autel, von Eltz, Mohr de Waldt, von Reinach/Hirtzbach*, [Broschüre], (= Geschichtsbuet, Nummer 12), o. O., September 2020, S. 31.

<sup>22</sup> Jegen, Henri, *Ancienne école. Levée. Vue sur toiture*, [Baufaufnahme], Gemeindearchiv Remich, o. O., 25.03.1983: Der vorliegende Dachaufsichtsplan belegt, dass der im Norden an den Altbestand anschließende Erweiterungsbau erst danach hinzugefügt wurde. Es kann angenommen werden, dass dieser als Planungsgrundlage für die angedachte Ergänzung gedient hat. Zudem sei die Vermutung geäußert, dass der ausführende Architekt Henri Jegen womöglich auch die Pläne des Neubaus erstellt hat, war er doch auch für die Erweiterung des benachbarten Gemeindehauses in den 1980er-Jahren verantwortlich; diese These kann bis dato indes nicht durch Quellen belegt werden. Vgl. in diesem Kontext: Jegen, Henri, *Transformation et agrandissement Mairie. Façade principale. Façade laterale droite*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, o. O., 29.01.1982; Jegen, Henri, *Transformation et agrandissement Mairie. Rez-de-Chaussee*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Echternach, 26.05.1983.

<sup>23</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1402. Remich. 2, rue Enz. 753/6742*, 1929; Geschichtsfreñn Réimech, *Réimech an déi von Heffingen, von der Fels, d'Autel, von Eltz, Mohr de Waldt, von Reinach/Hirtzbach*, [Broschüre], (= Geschichtsbuet, Nummer 12), o. O., September 2020, S. 30, Abbildungen.

<sup>24</sup> Geschichtsfreñn Réimech, *Réimech an déi von Heffingen, von der Fels, d'Autel, von Eltz, Mohr de Waldt, von Reinach/Hirtzbach*, [Broschüre], (= Geschichtsbuet, Nummer 12), o. O., September 2020, S. 5f.

<sup>25</sup> Hinsichtlich der in diesem Kontext stattgefundenen Diskussionen sei beispielhaft auf folgende Quellen verwiesen: Anonym, ‚Großherzogtum. Remich‘, in: *Obermosel-Zeitung*, 01.12.1927, S. 2-3; Anonym, ‚Großherzogtum. Remich‘, in: *Obermosel-Zeitung*, 14.12.1927, S. 3; Geschichtsfreñn Réimech, *Réimech an déi von Heffingen, von der Fels, d'Autel, von Eltz, Mohr de Waldt, von Reinach/Hirtzbach*, [Broschüre], (= Geschichtsbuet, Nummer 12), o. O., September 2020, S. 30. Vgl. zur projektierten Straßenverbreiterung im Bereich der heutigen Rue Enz, welche den Abriss der ganz westlich liegenden Bauten des Schlosses impliziert: Jentgen, Joseph, o. T., [Brief], Archives nationales de Luxembourg, TRP-01469: Elargissement de la partie dite Endsgass à Remich, Luxembourg, 29.03.1928; Michels, Jean Pierre; Schoenberg, Jean; Jentgen, Joseph, *Rapport d'évaluation*, [Unveröffentlichter Bericht], Archives nationales de Luxembourg, TRP-01469: Elargissement de la partie dite Endsgass à Remich, Luxembourg, 20.03.1928; Travaux Publics; Kutter, Paul, *Route de l'Etat de Luxembourg à*

historische Schloss nebst seiner Annexen abzureißen, durchaus kritisch betrachtet oder gar abgelehnt, was sich etwa anhand einzelner polemischer Berichte respektive Kommentare zum Thema in der Presse nachvollziehen lässt.<sup>26</sup> Nach dem definitiven Beschluss seitens der Gemeinde, das Schlossareal, das sich bereits seit 1840 in privaten Händen befunden hatte, zwecks Neuerrichtung des beabsichtigten Schulbaus zu kaufen, wurde im weiteren Verlauf der – auch mit staatlichen Vertretern geführten Verhandlungen – schließlich die Abtragung der Schlossbauten entschieden; augenscheinlich noch immer mit dem primären Ziel, die Verkehrssituation im Ortskern zu verbessern.<sup>27</sup> Die Realisierung des bereits im Jahr 1929 nachweisbaren Schulneubaus ließ nicht lange auf sich warten.<sup>28</sup> Diesem folgt sodann zeitnah die Errichtung des westlich davon positionierten ‚Schwesternhauses‘ sowie des sich südöstlich der Schule befindenden Gemeindehauses.<sup>29</sup>

Ein vergleichender Blick auf vorliegende Katasterauszüge, die zum Teil in direktem Zusammenhang mit besagten Neubauten und der beabsichtigten Straßenerweiterung entstanden sind, sowie auf einige in diesem Kontext relevante Karten hilft dabei, die einst das betreffende Areal prägenden Schlossbauten konkret zu verorten.<sup>30</sup> Dies ist auch deshalb von betontem Interesse, weil

---

*Remich. Elargissement de la partie dite "Endsgass" à Remich. Projet définitif. Plan général et parcellaire*, [Plan], Archives nationales de Luxembourg, TRP-01469: Elargissement de la partie dite Endsgass à Remich, Luxembourg, 19.10.1929; Travaux Publics; Kutter, Paul, *Route de l'Etat de Luxembourg à Remich. Elargissement de la partie dite "Endsgass" à Remich. Projet définitif. Détail estimatif des travaux. Cahier des charges*, Archives nationales de Luxembourg, TRP-01469: Elargissement de la partie dite Endsgass à Remich, Luxembourg, 19.10.1929. Vgl. speziell zum Verkauf eines Teils des damals bereits im Besitz der Gemeinde befindlichen Schlossgrundstücks an den Staat zum Zweck der Straßenerweiterung: Altwies, M. (Michel), *Extrait du registre aux délibérations du Conseil Communal de la Ville de Remich*, [Unveröffentlichter Bericht], Archives nationales de Luxembourg, TRP-01469: Elargissement de la partie dite Endsgass à Remich, Remich, 16.05.1929; Altwies, M. (Michel), *N° 4789/27*, [Brief], Archives nationales de Luxembourg, TRP-01469: Elargissement de la partie dite Endsgass à Remich, Remich, 22.12.1927.

<sup>26</sup> Veritas, ‚Sprechsaal. Remich, 9. Sept. 1927. Remicher Schloß in Frage! (Schluß.)‘, in: *Obermosel-Zeitung*, 10.09.1927, S. 2: „Der vom Remicher Gemeinderat beschlossene Ankauf des alten Schlosses und die sich daraus ergebenden Pläne für Schulneubauten, Straßenerweiterung und dergleichen bringen die Existenz des alten Schlosses in Gefahr. Zwar verlautet nicht, ob der Gemeinderat den Abbruch bereits beschlossen hat oder in Aussicht nimmt, aber gewisse Zeitungskorrespondenzen finden die Operation dermaßen selbstverständlich, daß sie kaum ein Bedauern für das Verschwinden dieses historischen Monumentes aufbringen.“

<sup>27</sup> Geschichtsfreñn Réimech, *Réimech an déi von Heffingen, von der Fels, d'Autel, von Eltz, Mohr de Waldt, von Reinach/Hirtzbach*, [Broschüre], (= Geschichtsbuet, Nummer 12), o. O., September 2020, S. 29f.: Im Jahr 1840 gelangte das Schloss, das sich zuletzt im Besitz der Philippine-Louise Baronin von Reinach-Hirtzbach befunden hatte, durch öffentlichen Verkauf in private Hände und wurde im Jahr 1927 seitens der Stadtverwaltung von Remich erworben. Ursprünglich sollten nur die Stallungen des Schlosses den geplanten Neubauten weichen und das historische Hauptvolumen bestehen bleiben – mit dem Gedanken, dieses fortan als Sitz der kommunalen Verwaltung sowie des Friedensgerichts zu nutzen. Vgl. mit Blick auf den Erwerb des Schlosses durch die Gemeinde unter anderem folgende Archivalien: Altwies, (Michel), *Extrait du registre aux délibérations du Conseil Communal de la Ville de Remich*, [Unveröffentlichter Bericht], Archives nationales de Luxembourg, TRP-07360: Alignements au long des routes de Remich à Luxembourg, d'Oetrange à Bous et d'Oetrange à Ehnen, Remich, 29.08.1927; Bürgermeister (Altwies, Michel), *Extrait du registre aux délibérations du Conseil Communal de la Ville de Remich*, [Unveröffentlichter Bericht], Archives nationales de Luxembourg, INT-1027: Dossiers communaux – Remich. 1458/18: Nouvelle école à Remich, Remich, 29.08.1927; Greiveldinger, Auguste; Administration communale de Remich, *Acte de Vente*, [Urkunde], Archives nationales de Luxembourg, TRP-01469: Elargissement de la partie dite Endsgass à Remich, Remich, 22.12.1927; Altwies, M. (Michel), *Extrait du registre aux délibérations du Conseil Communal de la Ville de Remich*, [Unveröffentlichter Bericht], Archives nationales de Luxembourg, INT-1027: Dossiers communaux – Remich. 1458/18: Nouvelle école à Remich, Remich, 28.03.1928; Altwies, M. (Michel), *Extrait du registre aux délibérations du Conseil Communal de la Ville de Remich*, [Unveröffentlichter Bericht], Archives nationales de Luxembourg, INT-1027: Dossiers communaux – Remich. 1458/18: Nouvelle école à Remich, Remich, 02.05.1928.

<sup>28</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1402. Remich. 2, rue Enz. 753/6742*, 1929.

<sup>29</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1405. Remich. o. N., place de la Résistance. 753/6698*, 1930.

<sup>30</sup> *Josephinische Landesaufnahme – Österreichische Niederlande*, [Karte], Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv, Karten- und Plansammlung, B VIII a 125, o. O., 1764-1771, Blatt 259; Ferraris, Joseph de, *Le grand Atlas de Ferraris. Le premier Atlas de la Belgique. 1777. Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et de la Principauté de Liège*, KBR Bibliothèque Royale de Belgique, Brüssel, 3. Aufl., 2009, Remich 259A; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Remich B1, 1830ff.* (überarbeitete Version); Muller, (Michel), *Extrait du plan cadastral parcellaire de la propriété Aug. Greiveldinger de Remich située en cette ville*, [Plan], Archives nationales de Luxembourg, TRP-07360:

angenommen werden muss, dass im Boden unterhalb der großen befestigten Freifläche rund um die betreffenden kommunalen Bauten – im Bereich der Rue Enz sowie der Place de la Résistance – noch die Grundstrukturen der abgetragenen Schlossbauten erhalten sind **(SOH)**. Exemplarisch lässt sich dies an einem bis heute erreichbaren Zugang zu einem Gewölbekeller nachweisen **(AUT, CHA, SOH)**. Im Zuge der Anlage respektive Umgestaltung des Areals sollen die seinerzeit noch vorhandenen Keller zwar weitgehend zugeschüttet, jedoch nicht bewusst zerstört worden sein, was den Schluss zulässt, dass diese bis heute geschützt im Erdreich überdauert haben könnten.<sup>31</sup>

Der Schulbau besteht grundsätzlich aus drei Volumina: einem langen Querriegel in Ost-West-Ausrichtung, einem an dessen Nordwestecke angrenzenden kleineren Rechteckbau, der in Nord-Süd-Ausrichtung verläuft, sowie einem die Eckverbindung zwischen diesen beiden Baukörpern bildenden markanten Turm **(AUT, CHA)**. Dieser den Gesamtkomplex deutlich überragende architektonische Blickfang ist auf quadratischem Grundriss angelegt und an der Westseite des langen Querriegels und der Süd-Ost-Ecke des kleineren Rechteckvolumens positioniert **(AUT, CHA)**. Zusätzlich zu diesen Hauptbestandteilen umfasst der Komplex ein an der Süd-Ost-Ecke des langen Querriegels angefügtes, gen Süden abgewinkeltes Volumen mit eigenem Dach, das unter anderem einen Nebeneingang aufnimmt, sowie ein auf der Nordseite angefügtes schmales Volumen, hinter dessen großflächiger Durchfensterung sich unter anderem das repräsentative Treppenhaus verbirgt, das im weiteren Verlauf noch besprochen wird **(AUT, CHA)**.

Die südlich orientierte Hauptfassade des zwei Volletagen und ein Mansardgeschoss umfassenden Querriegels präsentiert sich mit achtsachsiger Struktur **(AUT, CHA)**. Besonders geprägt wird diese Ansicht durch eine risalitartig betonte Fassadenmitte, um die sich alle anderen Achsen gruppieren **(AUT, CHA)**. Auf Erdgeschosebene befindet sich hier ein Fenster im Hochformat mit geschweiftem segmentbogigem Abschluss, gerahmt mittels eines aufwendig gestalteten profilierten Kalksteingewändes mit Rücksprung in den Eckbereichen sowie trapezförmigem Schlussstein mit Rollwerk-Dekor am Scheitelpunkt **(AUT, CHA)**.<sup>32</sup> Axial darüber ist ein ellipsenförmiges stehendes Fenster mit markant profiliertem Natursteingewände auszumachen, das sowohl oben als auch unten durch einen geschweiften Rundbogen mit erkennbaren Rücksprüngen an den Ecken eingefasst ist und mittig sitzenden Volutendekor im unteren Bereich aufweist **(AUT, CHA)**. Die visuell hervorgehobene Mitte der Fassade wird zudem durch eine breit angelegte Mansardgaube mit schiefergedecktem Krüppelwalmdach und anspruchsvollem Volutengiebel überhöht **(AUT, CHA)**. Die Gaube verfügt im unteren Bereich über ein Fensterband mit insgesamt fünf Öffnungen und erhöhtem Mittelteil, das durch ein zusammenfassendes profiliertes Kalksteingewände mit volutenförmiger Schlusssteinapplikation hervorgehoben wird **(AUT, CHA)**. An zentraler Stelle des Giebelfeldes befindet sich ein liegendes Oculusfenster mit profilierter Steinrahmung **(AUT, CHA)**. Die auf barocke Vorbilder rekurrierende Giebelform mit ihrem geschwungenen Bogenabschluss wird dabei durch ein aus Kalkstein gearbeitetes profiliertes und volutengeschmücktes Gesims umfasst **(AUT, CHA)**.

---

Alignements au long des routes de Remich à Luxembourg, d'Oetrange à Bous et d'Oetrange à Ehnen, Remich, 10.09.1927; Travaux Publics; Kutter, Paul, *Route de l'Etat de Luxembourg à Remich. Elargissement de la partie dite "Endsgass" à Remich. Projet définitif. Plan général et parcellaire*, [Plan], Archives nationales de Luxembourg, TRP-01469: Elargissement de la partie dite Endsgass à Remich, Luxembourg, 19.10.1929.

<sup>31</sup> Mündliche Auskunft vor Ort, am 13. Oktober 2023.

<sup>32</sup> Jentgen, Joseph, *Stadt Remich Schul-Neubau. Haustein-Details*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Luxembourg, September 1928: Der Entwurf zeigt dreierlei Fensterelemente respektive die jeweils vorgesehenen Steineinfassungen; an zentraler Stelle des Plans ist das hier beschriebene Detail zu erkennen, das in dieser Form auch umgesetzt wurde.

Zu beiden Seiten der betonten Fassadenmitte befinden sich jeweils drei große hochformatige Fensteröffnungen auf Erdgeschossniveau, die durch eine gemeinsame profilierte Kalksteinsohlbank zusammengefasst sind **(AUT, CHA)**. Das Obergeschoss ist ebenfalls durch jeweils drei hochformatige Fensteröffnungen geprägt, die aber im Gegensatz zu den geraden Formen im darunterliegenden Geschoss mit geschweiftem segmentbogigem Abschluss aufwarten und jeweils mit einer profilierten Kalksteinsohlbank ausgestattet sind **(AUT, CHA)**. Die Erd- und Obergeschossfenster sind dabei axial angeordnet und werden visuell zusammengefasst durch schmale, vom Erd- bis zum Obergeschoss verlaufende Kalksteingewände und ein jeweils zwischen den Fenstern der beiden Etagen eingefügtes, glatt verputztes Schmuckfeld mit leicht erhabenem, schmalen Putzrahmen sowie zentral eingeschriebenem rautenartigem Dekormotiv **(AUT, CHA)**.<sup>33</sup> Auf Mansardebene sind rechts und links der zentralen Gaube je zwei hochformatige Fensteröffnungen zu finden, jeweils eingefasst durch geschwungen abschließende Kalksteinrahmungen mit die obere Segmentbogenform nachzeichnender Dekorvertiefung im unteren Giebfeld sowie beidseitigem Volutendekor in den unteren Eckbereichen, und zusätzlich ausgestattet mit einer hervorkragenden profilierten Sohlbank **(AUT, CHA)**.<sup>34</sup>

Die auf dieser Seite äußerst rechts liegende Achse des Querriegels beherbergt auf der untersten Ebene einen zum erhöht liegenden Erdgeschoss führenden Eingang, der von Süden aus durch eine Bogenöffnung sowie über eine bauzeitliche Terrazzotreppe erreichbar ist **(AUT, CHA)**. Der großzügig angelegte Zugang ist mit einer – erst in jüngerer Zeit eingesetzten – kassettierten Holztür ausgestattet und weist darüber ein separates Oberlicht mit geschwungenem oberem Abschluss auf. Die breite Türöffnung wird mittels eines markanten Kalksteingewändes mit Quadergliederung, beidseitig abgerundeten Innenkanten, abgesetzten Prellsteinen und profiliertem, verkröpftem Türsturz hervorgehoben **(AUT, CHA)**. Das Obergeschoss dieser Gebäudeachse zeigt eine stehende ellipsenförmige Fensteröffnung, die mit jener in der betonten Mittelachse vergleichbar ist, sowie darüber ein Mansardfenster, das den benachbarten entspricht **(AUT, CHA)**. Auf der südlich orientierten Walmdachfläche sind zudem mehrere kleine Fledermausgauben auszumachen **(AUT, CHA)**.

Das hohe Kellergeschoss des Volumens, das mit Blick auf den Gesamtkomplex durch einen Sandsteinsockel aus grob behauenen Quadern geprägt ist, wird auf der Südseite durch einen rezenten eingeschossigen Vorbau, der sich über die gesamte Länge des Altbestands erstreckt, komplett verdeckt.

Die Westpartie des Querriegels zeigt ebenfalls eine Reihe hervorstechender architektonischer Merkmale. Auf Ebene des erhöhten Erdgeschosses befindet sich ein augenfälliger Vorbau mit mehreren Bogenöffnungen und schiefergedecktem Pultdach, der auch an die Südseite des bereits erwähnten, alles überragenden Eckturms anstößt **(AUT, CHA)**. Durch die nach Süden orientierte Bogenöffnung kann der wettergeschützt liegende Eingang, der zum Erdgeschoss des besagten Turms führt, über eine weiß-schwarz-graue Terrazzotreppenanlage aus der Bauzeit erreicht werden **(AUT,**

---

<sup>33</sup> Jentgen, Joseph, *Stadt Remich Schul-Neubau. Haustein-Details*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Luxemburg, September 1928: Der Entwurf zeigt mehrere Fensterdetails beziehungsweise die jeweils erdachten Steineinfassungen; auf der linken Seite des vorliegenden Plans ist das an dieser Stelle gemeinte Element zu erkennen, das in dieser Form auch realisiert wurde.

<sup>34</sup> Jentgen, Joseph, *Stadt Remich Schul-Neubau. Haustein-Details*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Luxemburg, September 1928: Der Entwurf integriert Detailzeichnungen zu drei Fenstern und den jeweiligen Steineinfassungen; auf der rechten Seite des Plans ist das hier gemeinte Mansardfenster zu sehen, das in leichter Abwandlung umgesetzt wurde und in dieser Form mehrmals am Gebäude vorhanden ist.

**CHA).** Ansonsten ist die Westfassade des Querriegels durch eine augenfällige Binnengliederung mit drei lisenenartig vorgeblendeten Wandpfeilern gestaltet, einer mittig positioniert und zwei in den Eckbereichen, wobei jener an der südlichen Ecke umgreifend gestaltet ist **(AUT, CHA)**. Alle schließen mit einem profilierten kapitellartigen Kopfstück ab; visuell verbunden werden Letztere sodann durch ein über die gesamte Fassadenbreite geführtes profiliertes Gurtgesims **(AUT, CHA)**. Auf Mansardgeschossniveau kann das zentral sitzende, aus fünf hochrechteckigen Öffnungen gebildete Fensterband mit seinem erhöhten Mittelteil als eine reduzierte Variante desjenigen, das die zentral sitzende Mansardgaube auf der Südseite des Querriegels markiert, verstanden werden **(AUT, CHA)**. Im Gegensatz zu Letzterem wird dieses hier indes von einer abgesetzten Verdachung bekrönt, die den geschwungenen oberen Abschluss des Fensterbandes quasi nachzeichnet und damit hervorhebt **(AUT, CHA)**. Auch im Bereich des überstehenden Traufgesimses wurde die dekorative Segmentbogenform des erhöhten Fenstermitteils darunter gestalterisch wiederaufgenommen **(AUT, CHA)**. Die rechte Seite des Mansardgeschosses wird von einer profilierten, volutengeschmückten Kalksteinrahmung eingefasst **(AUT, CHA)**.

Das an der Süd-Ost-Ecke des Querriegels nach Süden abgewinkelte niedrigere Volumen weist ebenfalls zwei Vollgeschosse sowie einen mittels Sandsteinsockel markierten Keller auf **(AUT, CHA)**. Der Baukörper ist mit einem markant überstehenden schiefergedeckten Walmdach ausgestattet, das mit dem Dachaufbau des Querriegels eine Verbindung eingeht **(AUT, CHA)**. Dieses Volumen zeigt auf seiner nach Süden orientierten Hauptansichtsseite eine dreiachsige Gliederung, wobei das Kellergeschoss durch insgesamt sechs gleichartige kleine Fenster, die mittels gerader Sandsteinsohlbank zu drei Paaren zusammengefasst sind, gekennzeichnet ist **(AUT, CHA)**. Die dekorative dreibahnige Fassadengestaltung im Erd- und Obergeschossbereich zitiert jene, die auf der benachbarten Südseite des Querriegels rechts und links der betonten Mitte auszumachen ist **(AUT, CHA)**. Das Dach ist hier mit einem schmucken Gaubenaufbau nebst profilierter Steinrahmung ausgestattet, der gestalterische Ähnlichkeiten zu jenem auf der Südseite des Querriegels aufweist **(AUT, CHA)**.

Die Ostansicht des aus den zwei bisher beschriebenen Volumen zusammengesetzten Baukörpers ist auf Kellerniveau durch einen Sandsteinsockel, in den mehrere Fenster integriert sind, charakterisiert **(AUT, CHA)**. Im Erd- und Obergeschoss wird der Bau durch das bereits von der Südseite bekannte dreibahnige Fenstermotiv mit seinen insgesamt sechs Öffnungen und den zwischen die Geschosse gesetzten dekorativen Putzfeldern gegliedert, das lediglich die rechte Hälfte der Fassade einnimmt, sowie durch eine das Dach prägende breite Trapezgaube, die fünf gleichartige Fensteröffnungen im Hochformat aufnimmt **(AUT, CHA)**.

Der die Nordwestecke des Gesamtkomplexes markierende, in Nord-Süd-Ausrichtung angelegte niedrigere Baukörper mit seinem die südliche Gebäudeecke hervorhebenden Erkertürmchen, das oberhalb des überdachten Eingangs thront, prägt zusammen mit dem alles überragenden, die beiden Hauptvolumen verbindenden Turm, die Westansicht der Schule in besonderem Maße **(AUT, CHA)**. Im Westen präsentiert sich das eingeschossige Rechteckvolumen, das mit einem das Kellergeschoss anzeigenden Sandsteinsockel sowie einem schiefergedeckten Mansardwalmdach aufwartet, grundsätzlich fünfachsiger gegliedert – mit je fünf Fensteröffnungen pro Etage **(AUT, CHA)**. Auf Erdgeschossenebene werden die gleichartig gestalteten Öffnungen in einem nahezu die gesamte Fassadenbreite einnehmenden Fensterband mithilfe einer Kalksteinsohlbank sowie eines schmalen, glatten Kalksteinrahmens visuell zusammengefasst **(AUT, CHA)**. Oberhalb davon ist an zentraler Stelle

ein schmales Putzzierband zu erkennen, das an ein geschwungenes Bogenabschlussgesims erinnert. Die linke und rechte Achse des Mansardgeschosses integriert je ein Fenster im Hochrechteckformat, deren geschwungene und volutengeschmückte Kalksteineinfassungen dieselbe Gestaltung aufweisen wie bei jenen auf der Südseite des langen Querriegels **(AUT, CHA)**. Zwischen diesen beiden befindet sich ein – mit Blick auf die dekorative Steinrahmung – vergleichbares Fensterelement, das aber deutlich breiter angelegt ist und insgesamt drei Öffnungen umfasst **(AUT, CHA)**.

Die Süd-West-Ecke dieses Baukörpers wird markiert durch den mit mehreren Bogenöffnungen daher kommenden Eingangsvorbereich, der auf der Südseite mit schmiedeeisernen Schutzgeländern gesichert ist, wie sie in vergleichbarer Ausführung auch an anderen Eingängen des Gebäudes vorhanden sind **(AUT, CHA)**. Zutritt zum Erdgeschoss gewährt hier eine rezente Holztür mit separatem Oberlicht und aufwendigem Kalkstein-Gewände, die – wie auch an anderen Stellen der Schule – über eine Terrazzotreppe aus der Bauzeit erreichbar ist **(AUT, CHA)**. Oberhalb des wettergeschützt liegenden Eingangsbereichs lässt sich der bereits erwähnte halbrund auskragende, türmchenartige Erkeraufbau ausmachen, der mehrere Fenster integriert und mittels polygonalem Glockendach mit Zierbekrönung abschließt **(AUT, CHA)**. Im Gegensatz zu den Hauptvolumen, die eine Schiefereindeckung in englischer Manier erkennen lassen, zeigt der Erkeraufbau – wie auch der benachbarte höhere Turm – eine Schuppendeckung **(AUT, CHA)**.

Sowohl auf der Nord- als auch auf der Ostseite dieses Rechteckbaukörpers sind mehrere vergleichbare Mansardfenster inklusive Steineinfassungen vorhanden **(AUT, CHA)**. Überdies zeigt die Nordansicht auf Erdgeschossebene lediglich eine im linken Fassadenbereich sitzende hochrechteckige Fensteröffnung mit dekorativem Kalksteingewände, das partiell abgerundete Innenkanten und sowohl oben als auch unten geschwungene Bogenabschlüsse mit Rücksprung in den Eckbereichen aufweist; im unteren Bereich lässt sich außerdem eine markante Profilierung mit überlappendem Dekor erkennen **(AUT, CHA)**. Auf der nach Osten orientierten Fassade befindet sich auf der linken Seite ein Eingang mit rezenter Doppelflügeltür, der über eine dreistufige Treppe erreichbar ist. Die hölzerne Kassettentür wird von einem Kalksteingewände mit abgesetzten Prellsteinen, abgerundeten Innenkanten und markant profiliertem überstehendem Sturz umfasst **(AUT, CHA)**. Darüber ist ein separates Oberlicht mit geschwungenem Bogenabschluss eingefügt, welches eine kantig-minimalistische Einfassung in eher moderner Formensprache aufweist, die in spannendem Kontrast zu den das Gebäude insgesamt prägenden historistischen Gestaltungselementen steht **(AUT, CHA)**. Rechts der Tür ist ein aus mehreren Öffnungen unterschiedlichen Formats gebildetes Fensterband zu sehen **(AUT, CHA)**.

Der hohe Turm, der die Eckverbindung darstellt zwischen den beiden rechtwinklig zueinander positionierten Hauptvolumen des Schulbaus, findet seinen oberen Abschluss in einem überstehenden, oktogonal angelegten Glockendach mit Abknickung im unteren Bereich sowie einem an einen Dachreiter erinnernden, spitz zulaufenden Helmaufbau mit Zierbekrönung **(AUT, CHA)**.<sup>35</sup> Basierend auf einem quadratischen Grundriss umfasst der kantige Turm insgesamt sechs Ebenen, wobei das unterhalb des Dachaufbaus sitzende, oktogonal angelegte Glockengeschoss deutlich abgesetzt ist und auf allen Seiten einen markanten Rücksprung offenbart **(AUT, CHA)**. Die damit visuell etwas für sich stehende Gebäudeebene lässt insgesamt vier hochrechteckige Fenster sowie drei bauzeitliche Uhren erkennen; Letztere zieren die geschlossenen Fassadenpartien auf der West-,

---

<sup>35</sup> Jentgen, Jos. (Joseph), *Stadt Remich. Schulneubau. Turmhelme*, [Plan], Gemeindecarchiv Remich, Luxemburg, 15.09.1928.

Nord- sowie Südseite des Turms und gehen ebenfalls auf Entwürfe des Architekten Joseph Jentgen zurück **(AUT, CHA, AIW)**.<sup>36</sup> Im Inneren des Turms ist das historische Uhrwerk überliefert **(AUT)**.

Die verbleibenden fünf Ebenen der einachsigen Westansicht des Turms zeigen diverse Fensterformate und -typen sowie eine Vielzahl unterschiedlicher Dekorformen und historistischer Stilbezüge sowie deren eklektische Kombination, die mit Blick auf den gesamten Schulbau – wie auch auf die zum historischen Ensemble gehörenden Nachbargebäude, namentlich Gemeindehaus und ‚Schwesternhaus‘ – als eine Art gestalterische Quintessenz interpretiert werden können **(AUT, CHA)**. Die variantenreich gearbeiteten Gewände, die mitunter einer klassizistisch-reduzierten, zuweilen einer barock-opulenten Formensprache verpflichtet sind, wurden allesamt aus Kalkstein hergestellt **(AUT, CHA)**. Unmittelbar über dem auf der obersten Ebene auszumachenden Zwillingfenster – mit formalen Bezügen zur Renaissance – befindet sich das aus Stein gearbeitete und mit eingerollten Ecken versehene bekrönte Wappen des Großherzogtums **(AUT, CHA)**. Auf der Südseite des Turms ist lediglich eine steingerahmte Fensteröffnung etwas unterhalb des Glockengeschosses integriert **(AUT, CHA)**.

Im Norden der Schule ist die Gruppierung der versetzt zueinander positionierten Volumina am besten zu überblicken. Hier fällt auch noch ein schmaler, rechteckiger Baukörper mit eigenem Dachaufbau ins Auge, der von den anderen Seiten nicht zu sehen ist **(AUT, CHA)**. Dieser schließt an die Ostseite des an der Nordwestecke des Gesamtkomplexes positionierten Rechteckvolumens an. Die nach Norden orientierte, im Grunde einzige Fassade des zweigeschossigen Volumens integriert mehrere linienbetonte Fensterelemente unterschiedlicher Größe und Ausprägung, darunter zwei den linken Fassadenbereich prägende übereinanderliegende Fensterbänder **(AUT, CHA)**.

Die linke Partie der nach Norden orientierten Ansicht des Schulbaus ist durch den vorgenannten rezenten Sporthallenanbau, der im späten 20. Jahrhundert an den Altbestand angeschlossen wurde und seither die ursprüngliche Fassade in großen Teilen verdeckt, geprägt.

Der mit Blick auf sein Äußeres durch einen hohen Authentizitätsgrad charakterisierte zeittypische Schulbau wartet – trotz im Laufe der Dekaden stattgefundener Renovierungsmaßnahmen, Erweiterungen und partieller Transformationen – auch im Inneren mit beachtlichen und erhaltenswerten Ausstattungselementen auf. Besonders hervorzuheben ist in diesem Kontext die großzügig angelegte, vom Erd- ins Obergeschoss führende Blausteintreppe aus der Bauzeit, die mit einem geschmiedeten Eisengeländer, das stilisierten floralen Dekor integriert, sowie einem hölzernen Handlauf ausgestattet ist **(AUT, CHA)**. Auf den Zwischenpodesten der Treppenanlage hat sich der ursprüngliche Fliesenbelag erhalten: Es dürfte sich hierbei um Fliesen der einst in Wasserbillig ansässigen Firma Cerabati (vormals Utzschneider & Jaunez) handeln **(AUT, CHA)**.<sup>37</sup> Die Decke oberhalb des repräsentativen Treppenaufgangs ist an zentraler Stelle mit einem großflächigen Stuckdekor versehen, der innerhalb eines linear gerahmten Feldes ein ebenfalls linienbetontes Oval mit zahlreichen Versprüngen, Rundungen und Zacken erkennen lässt **(AUT, CHA)**. Vom Flur im oberen Geschoss öffnet sich in diesem Teil der Schule eine Wand mittels zweier gleichartiger

---

<sup>36</sup> Jentgen, Joseph, *Schule Remich. Zeiger aus Schmiedeeisen*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Luxemburg, 24.07.1929: Die sehr dekorativen Zeiger der Uhren sind, wie es der Titel des Entwurfs nahelegt, aus Schmiedeeisen gefertigt und wurden plangetreu umgesetzt. Die einzelnen Ziffern sind aus Kalkstein gearbeitet und erheben sich als flaches Relief auf einer glatten, als Fond dienenden Rundscheibe. Die kreisförmige Anordnung der einzelnen Elemente auf der Fassade bildet sodann das Ziffernblatt der originellen Uhr.

<sup>37</sup> J. Simon-Bailleux & Cie, *Plattenarbeiten des Schulneubaues*, [Angebot], Gemeindearchiv Remich, Luxemburg, 25.04.1929.

Bogenöffnungen zu besagtem Treppenhaus hin; im unteren Bereich sind die Öffnungen jeweils mit einem Schmiedeeisengitter mit eingeschriebenem ovalem Dekormotiv versehen (**AUT, CHA**). Schräg gegenüber der historischen Haupttreppe, von der just die Rede war, ist eine zweite Blausteintreppe, indes deutlich kleineren Ausmaßes, mit bauzeitlichem Eisengeländer und Holzhandlauf vorhanden; auch bei dieser sind die Podeste mit den ursprünglichen Fliesen belegt, die gleichsam auf die Firma Cerabati hindeuten (**AUT, CHA**).<sup>38</sup> Bei einer weiteren Treppe, die vom Keller- zum Erdgeschoss hinleitet, ist ebenfalls das handwerklich hergestellte Metallgeländer nebst Holzhandlauf überliefert (**AUT, CHA**). Im zentralen Flurbereich der Schule sind zudem Überreste einer bauzeitlichen, nachweisbar auf Grundlage eines Entwurfs von Joseph Jentgen gefertigten Holztür – in Gestalt eines holzgerahmten ovalen Oberlichts, das an ein Medaillon erinnert – erhalten (**AUT, CHA, AIW**).<sup>39</sup> Gegenüber ist ein vergleichbares, jedoch kleineres Element oberhalb eines Gebäudeeingangs erhalten (**AUT, CHA**).<sup>40</sup> Beide zeigen auf ihrer Hauptansichtsseite geschnitzten festonartigen Dekor, der jeweils das ovale Oberlicht flankiert (**AUT, CHA**). Des Weiteren sei auf einige Terrazzostufen bei einem Nebeneingang im Erdgeschoss sowie auf den aus Nadelholz gefertigten Dachstuhl hingewiesen, die aus der Bauzeit der Schule überliefert sind (**AUT, CHA**). Mit Blick auf den Turm verdient außerdem die auf der oberen Ebene integrierte Schulglocke Aufmerksamkeit, die laut vorliegender Quellen auf das Jahr 1680 datiert und sich ursprünglich in der nicht mehr bestehenden Elisabethkapelle nahe der Mosel befunden hat; nach deren Abriss wurde sie in das Gebäude in der Rue Neuve transloziert, in dem früher unter anderem die Schule untergebracht war, wo sie als Schulglocke genutzt wurde (**AUT, SEL, SOK, SOH**).<sup>41</sup>

### **‚Schwesternhaus‘**

In unmittelbarer Nachbarschaft zur Schule in der Rue Enz und dem Gemeindehaus an der heutigen Place de la Résistance befindet sich das ‚Schwesternhaus‘, das als Wohnhaus für die Sœurs de la Doctrine Chrétienne de Nancy errichtet wurde und das historische Ensemble im Herzen von Remich komplettiert (**GAT, SOH**).<sup>42</sup> Die Schwestern dieser Kongregation leiteten zwischen 1857 und 1991 die Mädchenschulen in Remich (**SOK, SOH**).<sup>43</sup> Der zweigeschossige Bau mit ausgebildetem Mansardgeschoss entstand zur selben Zeit wie die zuvor besprochenen Gebäude des Ensembles und geht ebenfalls auf Entwürfe von Joseph Jentgen – datiert 1929 – zurück, was sich auch deutlich an der formalen Verwandtschaft aller betreffenden Architekturen zeigt (**AUT, CHA, AIW**).<sup>44</sup> Das ebenfalls

---

<sup>38</sup> J. Simon-Bailleux & Cie, *Plattenarbeiten des Schulneubaues*, [Angebot], Gemeindecarchiv Remich, Luxemburg, 25.04.1929; mündliche Auskunft vor Ort, am 17. Juli 2023: Laut einer Auskunft vor Ort sollen die Stufen dieser Treppe ursprünglich aus Holz bestanden haben und zu unbekanntem Zeitpunkt durch die gegenwärtigen aus Blaustein ersetzt worden sein. Diese Aussage konnte bis dato nicht durch weitere Quellen untermauert werden.

<sup>39</sup> Jentgen, Joseph, *Schul-Neubau in Remich. Detail-Zeichnung der Abschluss-Tür zwischen Knaben- und Bewahr-Schule mit Füllungen aus Sperrholz*, [Plan], Gemeindecarchiv Remich, o. O., o. J.

<sup>40</sup> Konkret liegt zu dieser Tür kein Entwurf des Architekten vor, aber da es sich hierbei schlicht um eine schmalere Variation der zuvor besprochenen Zwischentür handelt, muss davon ausgegangen werden, dass auch in diesem Fall Joseph Jentgen den zugrundeliegenden Entwurf lieferte.

<sup>41</sup> Photofrënn Réimech, *Die Elisabethglocke*, photofrënn-remich.lu/rubriken/geschichte/a/die-elisabethglocke (06.02.2024); S., ‚Die Schulglocke von Remich‘, in: Anonym, *Fête du cinquantenaire du corps des sapeurs-pompiers volontaires de la ville de Remich. 1910-1960*, [Broschüre], Remich, o. J., S. 18-19.

<sup>42</sup> Zeches, Emile, ‚Ordensschwwestern in Remich‘, in: Chorale Sainte-Cécile Remich, *Chorale Sainte-Cécile Remich. E Stéck Réimech. 150<sup>e</sup> anniversaire (1848-1998)*, Luxemburg, 1998, S. 149-178, hier S. 166; Wikipédia. L’encyclopédie libre, *Sœurs de la doctrine chrétienne*, fr.wikipedia.org/wiki/S%C5%93urs\_de\_la\_doctrine\_chr%C3%A9tienne, (31.01.2024).

<sup>43</sup> Zeches, Emile, ‚Ordensschwwestern in Remich‘, in: Chorale Sainte-Cécile Remich, *Chorale Sainte-Cécile Remich. E Stéck Réimech. 150<sup>e</sup> anniversaire (1848-1998)*, Luxemburg, 1998, S. 149-178, hier S. 166.

<sup>44</sup> Jentgen, Joseph, *Entwurf zu einem Schulschwwesternheim*, [Plan], Gemeindecarchiv Remich, Luxemburg, 17.08.1929; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 1405. Remich. 4, rue Enz. 753/5251*, 1930: Auf dem hier zitierten Katasterauszug ist das ‚Schwesternhaus‘ – ebenso wie das Gemeindehaus – erstmals verzeichnet. Zum Plan Joseph Jentgens sei angemerkt, dass – mit Fokus auf das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes –

recht zügig fertiggestellte Haus konnte im Jahr 1930 von den Schulschwestern bezogen werden und wurde über mehrere Jahrzehnte hinweg in dem ihm zugedachten Ursprungsinne genutzt.<sup>45</sup> Mit dem Weggang der Kongregationsschwestern aus Remich im Jahr 1991 verlor das Gebäude seine einstige Funktion und steht seither anderen Zwecken zur Verfügung.<sup>46</sup> Der zeittypische Bau sitzt auf einem hohen, umlaufenden steinsichtigen Sockel auf, der aus grob behauenen gelb-beigen Sandsteinquadern gemauert wurde und das Kellergeschoss markiert (**AUT, CHA**). Auf dieser Ebene sind auf allen Seiten mehrere querformatige und mit davorgesetzten Schutzgittern versehene Fensteröffnungen auszumachen. Abgeschlossen wird das Gebäude mittels eines mit Schiefereindeckung in englischem Verband ausgestatteten Mansardwalmdachs mit deutlichem Aufschiebling im unteren Bereich (**AUT, CHA**). Die Überleitung von den Fassaden zum Dach bildet eine allseits überstehende, profilierte Betontraufe (**AUT, CHA**).

Die nach Süden ausgerichtete Haupt- und Eingangsfassade zeigt eine dreiachsige Gliederung, wobei die – aus dem Zentrum leicht nach rechts gerückte – mittlere Achse von einem das Mansarddach durchbrechenden kantigen Ständerker markiert wird (**AUT, CHA**). Letzterer ist dreiseitig gestaltet, schließt mit einem polygonalen Glockendach mit Schiefereindeckung im Schuppenverband sowie Dekorbekrönung ab und zeigt auf allen drei Niveaus jeweils drei hochrechteckige Fensteröffnungen (**AUT, CHA**). Jene im Ober- sowie im Mansardgeschoss lassen zwar zwei unterschiedliche Formate erkennen – die mittleren fallen etwas schmaler aus –, aber allesamt zeigen sie eine schlichte gerade Gestaltung ohne Putzfaschen oder Natursteingewände. Eine alle Fenster visuell zusammenfassende Sohlbank aus Kalkstein, die mit kantiger Profilierung daherkommt, bildet den unteren Abschluss (**AUT, CHA**). Dasselbe gilt prinzipiell auch für die drei Fenster auf Erdgeschossniveau, wobei hier die mittlere der drei Öffnungen durch ihre markante giebelförmige Gestaltung mit den seitlichen Rücksprüngen im oberen Bereich das Augenmerk auf sich lenkt (**AUT, CHA**). Erd- und Obergeschoss des im Großen und Ganzen glatt verputzten Ständerkers werden durch ein farblich an den Rest der Fassade angeglichenes, dreigeteiltes Putzelement visuell miteinander verbunden. Das mittlere der drei – durch einen schmalen Rahmen in Altweiß eingefassten – gelb-beigen Putzfelder ist durch ein zentral integriertes geometrisches Putzelement, wiederum in Altweiß, hervorgehoben: Die im unteren Bereich auskragende Dreiecksform zitiert dabei die Formgebung des bereits erwähnten Fensters mit dem giebelartigen Abschluss im Erdgeschoss, das sich direkt darunter befindet und auf den der pfeilartige Putzdekor ausgerichtet ist (**AUT, CHA**). Die linke Achse der Südansicht integriert auf Erdgeschossebene ein querformatiges Fenster mit oberem Abschluss in breit angelegter Dreiecksgiebelform und beidseitigem Rücksprung, schmaler Putzfasche in Altweiß und profilierter Sohlbank aus Kalkstein (**AUT, CHA**). Axial darüber befindet sich auf Obergeschossniveau ein schlichtes hochrechteckiges Fenster, ebenfalls mit schmaler Putzfasche und Natursteinfensterbank, und auf Mansardgeschossebene ein hochrechteckiges Fenster mit gerader Sohlbank und aufwendigerem Gewände, das im oberen Bereich mit angedeuteten Ohren, segmentbogigem Abschluss – mit die Bogenform nachzeichnender Dekorvertiefung im Giebfeld – sowie minimalistisch ausgeführter Voluten in den unteren Ecken daherkommt (**AUT, CHA**).

---

der Entwurf zwar grundsätzlich realisiert wurde, einige Details aber – wie etwa die Form einzelner Fenster oder die Gestaltung der Gauben – letztlich anders ausgeführt wurden.

<sup>45</sup> Zeches, Emile, ‚Ordensschwestern in Remich‘, in: Chorale Sainte-Cécile Remich, *Chorale Sainte-Cécile Remich. E Stéck Réimech. 150<sup>e</sup> anniversaire (1848-1998)*, Luxemburg, 1998, S. 149-178, hier S. 170.

<sup>46</sup> Zeches, Emile, ‚Ordensschwestern in Remich‘, in: Chorale Sainte-Cécile Remich, *Chorale Sainte-Cécile Remich. E Stéck Réimech. 150<sup>e</sup> anniversaire (1848-1998)*, Luxemburg, 1998, S. 149-178, hier S. 175f.

Rechts des Standerkers befindet sich der wettergeschützte Eingang zum erhöht liegenden Erdgeschoss des Hauses, der über eine mehrstufige Treppe mit rezentem Belag und Abschlusspodest erreicht wird. Der recht breit angelegte Zugang zum Vorbereich, weist – wie mehrere Fenster auf der Südseite – einen oberen Abschluss in Dreiecksgiebelform sowie beidseitigem Rücksprung in den Eckbereichen auf (**AUT, CHA**). Zur Ostseite hin öffnet sich der überdachte Vorbereich auf vergleichbare Weise, wobei hier die untere Partie mit einem rezenten Schutzgitter gesichert ist. Die kassettierte hölzerne Haustür aus der Bauzeit des Gebäudes mit dreigeteiltem Oberlicht mit Strukturverglasung und erhöhtem Mittelteil stellt wiederum formale Bezüge zur Dreiecksgiebelform her, die an diversen Fassadenöffnungen erkannt wurde (**AUT, CHA**). Gerahmt wird sie mittels eines aus Kalkstein gearbeiteten geraden Gewändes mit abgerundeten Innenkanten (**AUT, CHA**). Oberhalb des Hauszugangs und dicht unter der profilierten Betontraufe befindet sich ein axial sitzendes Fenster im Querformat, das als eine kleinere Variante desjenigen gelten kann, das links des Standerkers auf Erdgeschossniveau zu finden ist (**AUT, CHA**). Die rechte Achse des Mansardgeschosses integriert ein kleines Fenster mit dreiseitigem oberem Abschluss und abgeschrägten Ecken. Neben der Tatsache, dass fast alle Fenster des Gebäudes in der jüngeren Vergangenheit ausgetauscht wurden und durch Holz- oder Kunststoffrahmenfenster ersetzt wurden, lässt sich bei diesem Fenster – im Inneren des Hauses – zweifelsfrei erkennen, dass es nachträglich verkleinert wurde. Ursprünglich hat es vermutlich so ausgesehen wie auf dem Entwurfsplan von 1929, auf dem es als achteckiges Hochformat gezeichnet ist.<sup>47</sup>

Auch die zur Rue Enz orientierte Westfassade des Gebäudes präsentiert sich grundsätzlich dreiachsig strukturiert, wobei das Erdgeschoss lediglich zwei Achsen aufweist, und ist mit insgesamt acht Fenstern auf den drei Niveaus ausgestattet. Davon entfallen zwei querrrechteckige Öffnungen mit dem bekannten giebelartigen Dreiecksabschluss auf das Erdgeschoss und drei hochrechteckige Mansardfenster mit segmentbogigem und volutengeschmücktem Natursteingewände – wie bei jenem auf der Südseite – auf die oberste Wohnebene (**AUT, CHA**). Das darunter liegende Geschoss lässt drei einfache hochrechteckige Fenster mit Kalksteinsohlbank und schmaler Putzfasche erkennen, wobei der gestalterische Fokus hier klar auf der mittleren Achse liegt (**AUT**). Diese ist betont durch einen flachen erkerartigen Vorbau, der auf drei Seiten eine markante Profilierung und Abtreppung erkennen lässt und im unteren Bereich in einem stilisierten Konsolengebilde ausläuft (**AUT**).

Die der Straßenansicht gegenüberliegende und zur benachbarten Schule orientierte Ostfassade des ehemaligen Schulschwesterheims präsentiert sich grundsätzlich ebenfalls mit dreiachsiger Gliederung und einer Vielzahl an different gestalteten Fenstern (**AUT, CHA**). Das Erdgeschoss integriert (von links nach rechts) neben der bereits erwähnten Türöffnung zum Eingangsvorbereich ein daneben liegendes, mittels durchlaufender Sohlbank zusammengefasstes Fensterband, das aus drei kleinen Fenstern im Querrechteckformat gebildet ist (**AUT, CHA**). Ganz rechts befindet sich ein querformatiges Fenster mit Dreiecksgiebelabschluss und beidseitigem Rücksprung (**AUT, CHA**). Die rechte Achse des Obergeschosses ist durch ein Zwillingfenster mit zusammenfassender gerader Sohlbank und zweifachem Dreiecksgiebelmotiv im Sturzbereich sowie schmaler Putzfasche markiert (**AUT, CHA**). Links neben diesem zeigen die beiden leicht nach unten versetzt positionierten, formal differenten Fensteröffnungen das dahinterliegende Treppenhaus an (**AUT, CHA**). Die gestalterisch hervorgehobene mittlere Achse der Ostansicht wird überhöht durch einen das Mansardwalmdach durchbrechenden Zwerchgiebel mit eigenem schiefergedecktem Dachaufbau und einem

---

<sup>47</sup> Jentgen, Joseph, *Entwurf zu einem Schulschwesterheim*, [Plan], Gemeindearchiv Remich, Luxemburg, 17.08.1929.

hochformatigen Fenster mit dreiseitigem oberem Abschluss an zentraler Stelle des Giebelfelds (**AUT, CHA**). Bei der auffälligen Dekorgestaltung im unteren Bereich des Zwerchgiebels wurde erneut auf das Dreiecksmotiv zurückgegriffen (**AUT, CHA**).

Außerdem wird das Mansardgeschoss auf dieser Seite belichtet mithilfe eines rechts daneben positionierten hochrechteckigen Fensters.

Die Umnutzung des ehemaligen Schulschwesterneims Anfang der 1990er-Jahre brachte in der Folge einige Umänderungen und Überarbeitungen am Bestand mit sich, die insbesondere das Innere betrafen und was sich bis heute an einzelnen Oberflächen und Ausstattungselementen – wie etwa Bodenbelägen und Türen – offenbart. Nichtsdestotrotz hat auf allen Geschossebenen eine ganze Reihe an Elementen bis in die Gegenwart überdauert, die aus der Entstehungszeit des Hauses stammen. Im Keller kamen beim Aufbau zeittypisch verarbeitete Materialien zum Einsatz, was sich unter anderem an den gewalzten Betonböden, dem metallenen Treppengeländer und einigen kassettierten Holztüren zeigt (**AUT, CHA**). Auf allen Wohnebenen, also vom Erd- bis zum Mansardgeschoss, ist in mehreren Räumen authentischer Deckenstuck in linearer Ausführung sowie abgerundete Decken erhalten (**AUT, CHA**). Ein Raum im Obergeschoss ist überdies mit einem besonderen Stuckdekor im zentralen Deckenbereich ausgestattet: Es handelt sich um ein aus vier zackigen Einzelementen zusammengesetztes Schmuckfeld, das eine Art stilisierte Blüte ausformt, wobei hier die kantig-geometrische, modern anmutende Formensprache, die etwa auch bei der Fenstergestaltung im Außenbereich zur Anwendung kam, wiederaufgegriffen wurde (**AUT, CHA**). Ebenfalls sind auf allen Wohnebenen und im Dachgeschoss aus der Bauzeit überlieferte kassettierte Holztüren, sowie im Ober- und Mansardgeschoss einzelne aus schmalen Riemchen gebildete Parkettbeläge im Schiffsboden-Verband vorhanden (**AUT, CHA**). Die das Haus erschließende, vom Erd- zum Mansardgeschoss hinleitende Treppe hat grundstrukturell überdauert, wurde aber nachträglich überarbeitet und mit Granit belegt. Die vom Mansard- zum Dachgeschoss reichende Holzterasse blieb unversehrt, wie auch der ebenfalls aus Nadelholz gefertigte Dachstuhl (**AUT, CHA**).

Im Herzen der Stadt Remich befindet sich auf einem ausgedehnten Areal im Bereich der Rue Enz und der Place de la Résistance das in hohem Maße das Antlitz des bedeutsamen Fremdenverkehrsortes an der Mosel prägende Gebäudeensemble – bestehend aus Schule, Gemeindehaus und ‚Schwesternhaus‘ –, das Ende der 1920er-Jahre in kurzer Zeit nach und nach errichtet wurde. Am Standort befand sich einst das vermutlich im Laufe des 15. Jahrhunderts entstandene Schloss, das aufgrund der damals projektierten und hier zur Diskussion stehenden Bauten abgerissen wurde, von dem aber Teile der Keller im Erdreich überdauert haben könnten. Den betreffenden Liegenschaften im Zentrum von Remich ist allgemein ein besonderer siedlungs-, lokal- und sozialgeschichtlicher Zeugniswert zuzusprechen. Speziell mit Blick auf das Gemeindehaus, das ursprünglich auch als Friedensgericht genutzt wurde, ist darüber hinaus die institutionsgeschichtliche Bedeutung auf nationaler Ebene hervorzuheben. Für die Entwürfe der drei repräsentativen öffentlichen Gebäude, die in den 1920er-Jahren im Auftrag der kommunalen Verwaltung entstanden sind, zeichnete der Architekt Joseph Jentgen verantwortlich. Alle Bestandteile dieser bis in die Gegenwart durch ihre zeittypische Formensprache und Materialität geprägten Gebäudegruppe zeugen von hohem Qualitätsbewusstsein und ausgeprägtem Gestaltungswillen. Sowohl die Fülle an historistischen Stilbezügen und deren eklektische Kombination – insbesondere im Bereich der variantenreich mittels Kalksteingewänden unterschiedlichster Form und Ausprägung gestalteten Außenfassaden – als auch die Integration dazu im Kontrast stehender und eher modern anmutender Elemente – beispielsweise die zahlreichen kantigen Stuckdekore und linienbetonten, minimalistischen Fensterbänder – zeichnet

die betreffenden Bauten aus und verbindet sie trotz aller Unterschiedlichkeit in der Grundanlage zu einer homogenen ästhetischen Einheit. Außen und innen überzeugen die Gebäude nicht nur durch die für ihre Entstehungszeit typische Gestalt, sondern auch und vor allem durch ihren hohen Authentizitätsgrad, denn trotz im Laufe der Zeiten vorgenommener Renovationen, Erweiterungen und Umgestaltungen warten alle Ensemblebestandteile mit einer Vielzahl an bauzeitlich überlieferten und weiterhin erhaltenswerten Elementen auf. Exemplarisch hervorgehoben seien neben den bereits erwähnten Merkmalen etwa die große Blausteintreppe mit ihrem dekorativen schmiedeeisernen Geländer nebst Holzhandlauf in der Schule, die ebenso beachtenswerte bauzeitliche Treppenanlage und die nachträglich in den 1960er-Jahren eingesetzten Bleiverglasungen der Firma Linster mit ihren lokalgeschichtlich relevanten Bildmotiven im Gemeindehaus sowie überdauerte hölzerne Bodenbeläge und Kassettentüren im ‚Schwesternhaus‘. Jedes der beschriebenen Gebäude ist aufgrund der erfüllten Kriterien ein wertvolles und erhaltenswertes Kulturgut. Im Zusammenspiel aller bilden sie ein bemerkenswertes ortsgeschichtliches, funktionelles und sozialhistorisches Architekturensemble, das Seltenheitswert besitzt, somit betonte Aufmerksamkeit verdient und durch einen nationalen Denkmalschutz für die Zukunft bewahrt werden soll.

**Erfüllte Kriterien:** (AUT) Authentizität, (SEL) Seltenheitswert, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (SOK) Sozial- oder Kultusgeschichte, (AIW) Architekten-, Künstler- oder Ingenieurswerk, (PIE) Politische und institutionelle Geschichte auf nationaler oder europäischer Ebene, (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte, (ENT) Entwicklungsgeschichte

**La COPAC émet à l’unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l’ensemble formé par les immeubles suivants : « Hôtel de Ville » sis Place de la Résistance (no cadastral 753/6698), « Ecole » sise 2, rue Enz (no cadastral 753/6742) et « Schwesternhaus » sis 4, rue Enz à Remich (no cadastral 753/5251).**

Présent(e)s : Anicet Schmit, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Gaetano Castellana, Gilles Genot, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Laure Simon-Becker, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Patrick Bastin, Régis Moes.

Luxembourg, le 20 mars 2024